

77. DPippin 32 (Marburg) Regierungsjahr *II* statt des noch erkennbaren auf die Vorlage weisenden *nono*.
78. DPippin 33 (Paris) zwischen Datierung und Rekognition eine ganze Zeile ausradiert.
79. DKarl d. Gr. 225 (Turin) Inkarnationsangabe auf Rasur und verwischter Stelle.
80. DH I. 26 (Düsseldorf) hinter *regni* eine Tilgung.
81. DK II. 112 (Bobbio) am Inkarnationsjahr und Kaisernamen (wie an vielen Textstellen) Rasuren.
82. DK II. 283 (Mailand) als Inkarnationsjahr scheint zuerst *DCCCL* eingetragen gewesen zu sein, das in neuerer Zeit zu *MXXVIII* verbessert wurde.
83. DK II. 287 (Siena) das Königsjahr zum Teil auf Rasur.

Diese Reihe bietet, so kleinlich auch die verzeichneten Einzelheiten scheinen mögen, für ein vereintes Arbeiten des Diplomaten mit dem Photographen reiche Gelegenheit. Die geschärfte Aufmerksamkeit, die allen Datierungsangaben der Diplome seit jeher entgegengebracht wurde, ließ sich freilich viele von den hier erwähnten Beispielen nicht ganz entgehen, und für einen großen Teil davon sind daher auch in der Ausgabe Vermutungen und Erklärungen über den ursprünglichen Schriftbefund der Datierung ausgesprochen worden. Gewiß ist anzunehmen, daß auch in diesen Fällen eine Nachprüfung auf photographischem Weg den Herausgebern erwünscht wäre, wenn sie auch zumeist nur die Bestätigung ihrer Ansicht bringen und nichts Neues zutage fördern würde. Es verbleiben aber doch noch 41 (oder wenn man die n. 19, 35, 68, 81 einrechnet, für welche nur teilweise Auflösungsvorschläge erbracht wurden: 45) unaufgeklärte von Rasuren berührte Datierungen, und darunter sind 19 Diplome, bei denen die Tages-, Monats- oder Ortsangaben Veränderungen erfahren haben dürften (n. 6, 7, 8, 13, 19, 20, 21, 30, 33, 35, 40, 43, 44, 48, 52, 54, 55, 74, 75). Nicht in jedem Fall wäre das umständliche Verfahren einer Sonderaufnahme anzuwenden. Eine eindringende Untersuchung dieser Datierungserscheinungen unter möglichster Einbeziehung des ursprünglichen Schriftbestandes ist jedoch nötig, da die Urkundenforschung hier, auf den äußeren Befund angewiesen, häufig auf halbem Wege stehen geblieben ist. Hatte FICKER allen Datierungsveränderungen besondere Beachtung geschenkt, so wollte ihm SICKEL, als Chronologe mehr auf die verschiedenen, oft fehlerhaften Rechnungsarten des Mittelalters be-